

Energiewende in Franken

Thema

30

Grafenrheinfeld

E.ON will Kraftwerk nach Abschaltung abreißen

Das Kernkraftwerk Grafenrheinfeld wird früher abgeschaltet als geplant. Am 28.03.14 hat E.ON beschlossen, den Reaktor Ende Mai 2015 vom Netz zu nehmen, sieben Monate vor dem Ende der gesetzlichen Laufzeit.

Von: Norbert Steiche und Ansgar Nöth

Stand: 19.04.2014



Kernkraftwerk:
Entscheidung in Grafenrheinfeld (Lkr. SW)

Ende Mai 2015 soll Schluss sein: Das Atomkraftwerk in Grafenrheinfeld soll vom Netz gehen. E.ON hat die

Bundesnetzagentur und den Netzbetreiber Tennet bereits offiziell über die geplante Stilllegung informiert und damit die Weichen gestellt. Ein Jahr vor der geplanten Abschaltung muss die Netzagentur vorgewarnt werden. Aus Sicht von E.ON lohnt es sich nicht, den Reaktor bis Ende 2015 laufen zu lassen. Denn dann müsste der Konzern noch einmal die Brennelemente des Reaktors austauschen, und das würde bedeuten, dass er rund 80 Millionen Euro Brennelementesteuer zahlen muss. Das bestätigten Unternehmenskreise.

Doch was kommt danach? Zwei Szenarien sind denkbar: Der Meiler könnte abgerissen werden, oder es erfolgt ein sogenannter sicherer Einschluss. Dabei wird der radioaktive Bereich erst einmal für 30 Jahre ummantelt. In dieser Zeit soll die stärkste Radioaktivität abklingen, bevor die Abrissbirne kommt.

Grafenrheinfeld mit und ohne Kernkraftwerk



Interaktive Anwendung starten

"Um jeglichen Spekulationen entgegenzutreten: Wir beabsichtigen nach der Stilllegung des Kernkraftwerks Grafenrheinfeld, in den direkten Rückbau zu gehen."

Petra Uhlmann, Pressesprecherin des Kernkraftwerkbetreibers E.ON auf Anfrage des Bayerischen Rundfunks



Das Innere eines der beiden Nasskühltürme des KKW Grafenrheinfeld

Direkter Rückbau bedeutet, dass E.ON nach dem Abschalten eine Stilllegungs- und Abbaugenehmigung beantragt. Das Genehmigungsverfahren würde die Öffentlichkeit mit einschließen und würde laut E.ON dann erst einmal einige Jahre dauern. Anlagenteile, wie beispielsweise die beiden Kühltürme, könnten nach entsprechender Genehmigung schon eher abgerissen werden.

2013 versorgte das Kraftwerk drei Millionen Haushalte

Bei der 31. Revision des Kraftwerks 2013 zog die Betreiberin, E.ON Kernkraft, Bilanz: Innerhalb eines Jahres erzeugte der Meiler in Grafenrheinfeld über elf Milliarden Kilowattstunden Strom. Das entspricht laut

Die letzten Brennelemente müssten noch fünf Jahre im Nasslager bleiben, um hier abzuklingen. Wenn sie in Castoren verladen und ins benachbarte Zwischenlager gebracht worden sind, würde das radioaktive Inventar um mehr als 99 Prozent sinken. Dann seien radioaktive Partikel überwiegend nur noch an den Oberflächen, die durch unterschiedliche Dekontaminationsverfahren beseitigt werden könnten. Der

E.ON dem jährlichen Strombedarf von drei Millionen Haushalten.

gesamte Abfall, der beim Rückbau anfällt, sei dann nur noch schwach- und mittelradioaktiv, heißt es von E.ON.

Kompetenter Abbruch möglich

E.ON verfüge über ein umfassendes Rückbau-Knowhow, schreibt die Pressesprecherin und verweist auf die Meiler Stade und Würiggassen. In Stade bei Hamburg dauerte es rund zwölf Jahre, bis die letzten Bauwerke abgerissen waren.

Es bleibt die Frage, ob das Kernkraftwerk auch grundsätzlich weiterbetrieben werden könnte? Darauf antwortet E.ON nicht. Aber es ist stark zu vermuten, denn alle Revisionen wurden so angelegt, dass das Kernkraftwerk sicher läuft. Und dann steht natürlich immer im Raum, dass eine Rücknahme des Abschaltbeschlusses kommen könnte. Der wurde nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima im März 2011 gefällt. Das glauben mehrere Menschen in Grafenrheinfeld.

|| "Ich traue dem Braten immer noch nicht. Ich glaube eher, dass das Kraftwerk noch länger läuft."

Ein Grafenrheinfelder Bürger

Zukünftig keine Gewerbesteuern mehr vom KKW



Reaktorbecken des KKW Grafenrheinfeld während einer Revision

Gerade für die rund 3.400 Einwohner der Gemeinde Grafenrheinfeld wäre es recht attraktiv, wenn das Kernkraftwerk weiterlaufen würde. Sie müssen sich nämlich aktuell darauf einstellen, dass sie von der Gemeinde künftig mehr zur Kasse gebeten werden. Grafenrheinfeld hat ein Haushaltsvolumen von rund 13 Millionen Euro. Rund zehn Millionen hat die Gemeinde auch noch in den Rücklagen. Vom Kernkraftwerksbetreiber E.ON rechnet Lutz allerdings damit, dass künftig keine Gewerbesteuern mehr fließen werden. Schon vor zwei Jahren musste die Gemeinde nach Gewerbesteuervorauszahlungen sogar 10,2 Millionen Euro an E.ON zurückzahlen.

Bürger müssen höhere Gebühren zahlen

Beim Rückbau versiegt diese Einnahmequelle gänzlich. Die ausbleibenden Gewerbesteuereinnahmen durch E.ON haben schon jetzt Auswirkungen: Für die Bürgerinnen und Bürger wurden sowohl die Grund- und Gewerbesteuersätze erhöht als auch die Kindergartenbeiträge und Abwassergebühren angehoben. Durch die Gewerbesteuereinnahmen durch den Kernkraftwerksbetreiber hatte Grafenrheinfeld seit langem den Ruf, die Straßen "mit Gold pflastern" zu können. Die Gemeinde leistet sich vor ein paar Jahren sogar eine eigene

Kulturhalle.

Zankapfel Zwischenlager

Noch einen weiteren Punkt beobachten die Anwohnern auch im Umland mit Argwohn: Das Zwischenlager am KKW Grafenrheinfeld mit bis zu 88 Castor-Stellplätzen für abgebrannte Brennelemente hat eine Betriebsgenehmigung bis 2046. Laut Gutachtern bleiben die Castorbehälter nach Beschuss oder nach einem Flugzeugabsturz dicht. Auch sollen die Behälter ein Feuer mit hohen Temperaturen bis zu einer halben Stunde unbeschadet überstehen können. Eine zehn Meter hohe Mauer bringt zudem weiteren Schutz. Dass es bislang weltweit kein funktionsfähiges Endlager gibt, macht den Menschen in Grafenrheinfeld jedoch die meisten Sorgen:

|| "Alle Zwischenlager sind eigentlich Endlager."

Eine Grafenrheinfelderin

Gaskraft oder Kernkraft

Das Hin und Her zu der Frage, ob am Standort zukünftig ein Gaskraftwerk neue Energie liefern könnte, tritt dabei eher in den Hintergrund. Letztlich liegt die Entscheidung beim Betreiber, der auf die schon vorhandenen Anschlussmöglichkeiten ans Stromnetz zurückgreifen kann und damit bares Geld für ein Umspannwerk spart. Das Schweizer Unternehmen PQ Energy hat sich bereits im Gewerbegebiet Mainpark auf Schweinfurter Gemarkung ein Ankaufsrecht von 40.000 bis 60.000 Quadratmetern zugesichert, um für 400 Millionen Euro ein Gaskraftwerk entstehen zu lassen. Das Unternehmen muss innerhalb von fünf Jahren die Kaufoption realisieren, sonst geht sie verloren. Insbesondere an sonnen- und windarmen Tagen soll damit der Strombedarf gedeckt werden.

In dem Gaskraftwerk würden allerdings lediglich 14 Arbeitsplätze entstehen. So hoffen denn auch die Mitarbeiter im Kernkraftwerk und die etwa 1.500 Arbeitskräfte, die bei den jährlichen Revisionen Beschäftigung finden, eher auf den jahrzehntelangen Rückbau, bei dem es für Facharbeiter mit Know How genug zu tun gibt.

Aigner will Gaskraftwerk

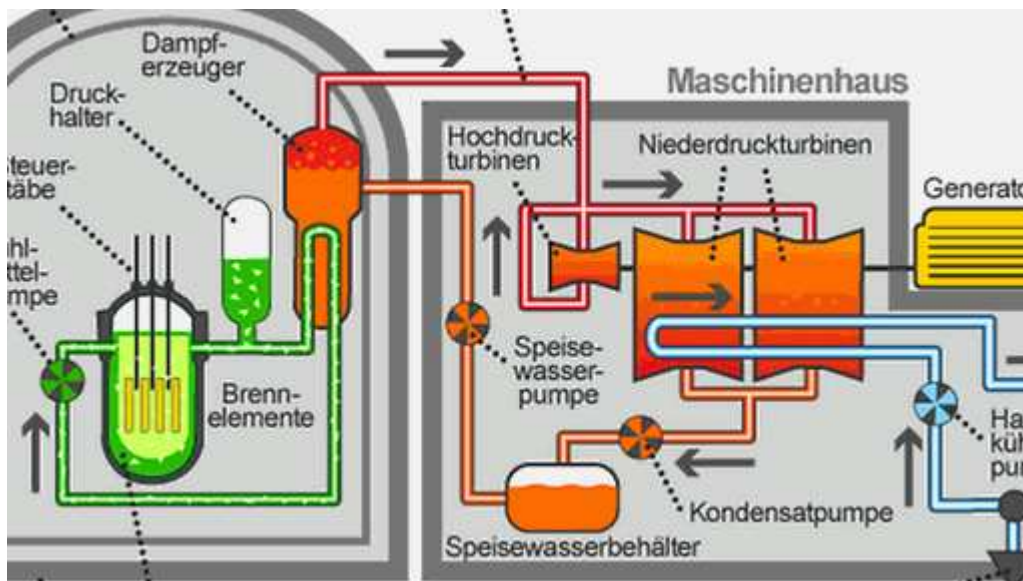
Für Schweinfurts Oberbürgermeister Sebastian Remele (CSU) ist jedenfalls die Wahrscheinlichkeit für den Bau eines Gaskraftwerkes in Schweinfurt "höher denn je". Er reagierte damit auf die Forderungen von Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU), die "ein Kraftwerk mit schnell hochfahrender Gasturbine im räumlichen Umfeld von Grafenrheinfeld" mehrfach ins Gespräch gebracht hat. Mit dem Optionsvertrag ist es inzwischen allerdings erheblich wahrscheinlicher, dass das Kraftwerk dann auf Schweinfurter Gemarkung entsteht.

Stichwort: Kernkraftwerk Grafenrheinfeld



1974 wurde mit dem Bau des Kernkraftwerks Grafenrheinfeld begonnen. Das Kraftwerk ging 1981 in Betrieb, im April 1982 brachte es erstmals 100 Prozent Leistung. Der Druckwasserreaktor der dritten Generation hat eine elektrische Bruttoleistung von 1.345 Megawatt. Er produziert jährlich circa zehn Milliarden Kilowattstunden Strom. Wurde der Meiler zunächst von den Bayernwerken betrieben, ging die Sparte im Jahr 2000 in den E.ON-Konzern über. Das Kernkraftwerk soll spätestens am 31. Dezember 2015 abgeschaltet werden.

So funktioniert ein Druckwasserreaktor



Infografik öffnen

30

Kommentare

Alle Antworten einblenden

Mike L, Samstag, 22.März, 20:24 Uhr

3. Grafenrheinfeld Animation

Ein grossen Fehler hat die Animatiuon mit /ohne Grafenrheinfeld - Die Häuser im Vordergrund sind bei Grafenrheinfeld "weg" nicht zerfallen - wer und warum will da Wohnen wenns keine Arbeit mehr gibt? Wer wohnt da noch?

[Antworten](#)

Gerhard W., Mittwoch, 26.Februar, 17:49 Uhr

2. Stromleitungen bleiben auch nach Atomausstieg erhalten

Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass auch nach dem Abschalten und dem Abriss des Atomkraftwerks die Stromkabel weiter erhalten bleiben. Angesichts der aktuellen Diskussion über den Neubau von oberirdischen Hochspannungsleitungen erscheint es mir wichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass wir bereits ein ausgebautes Stromnetz besitzen. Falls es Probleme mit der Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energien geben sollte, so sollte dies technisch am Ort der Einspeisung gelöst werden und nicht durch den Neubau von "Extra-Trassen".

[Antworten](#)

karin zieg, Dienstag, 25.Februar, 09:45 Uhr

1. Spaziergang: Fukushima mahnt

Einladung:

Am Samstag 8. März kann jede und jeder zum Spaziergang mit Infostationen kommen.
Treffpunkt: 14.30 Uhr am Wegkreuz (neben dem Umspannwerk)

Antwort von Mike L, Samstag, 22.März, 20:26 Uhr anzeigen

[Antworten](#)

SENDUNGSINFO

Regionalnachrichten aus Mainfranken

von 6.00 bis 18.00 Uhr, jeweils zur vollen und halben Stunde, Bayern 1

MEHR ZUM THEMA



Grafenrheinfeld

Neues Kraftwerk laut Schweinfurts OB nur für Notfälle



Grafenrheinfeld

Atommüllzwischenlager erhält hohe Abwehrmauern



Atomkraft

Energiepanik und Atompolitik



Kernkraftwerk Grafenrheinfeld

Meiler vor ungewisser Zukunft



KLICKTIPPS



Kernkraftwerk

Entscheidung in Grafenrheinfeld (Lkr. SW)



Energiewende in Franken

Energiewende - Chance für Franken?